



Schule: ERGON
Ausbildungszentrum
Dozent:
Ursula Klein
Schuljahr: 2017
Name:
Nathalie Andres
Datum: 31.05.2017

Welchen Einfluss kann Reittherapie auf die
Persönlichkeitsbildung haben und welchen Nutzen kann die
Ergotherapie daraus ziehen?

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Der Mensch	3
2.1 Der Mensch als handelndes Wesen unserer Gesellschaft	3
2.2 Der Mensch als leidendes Wesen unseres Zeitalters	3
2.3 Psychische Erkrankungen	4
3. Reittherapie als Gegensatz zur technisierten Welt	5
3.1 Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung.....	6
3.2 Die Natur.....	6
3.3 Das Pferd.....	7
3.4 Die Bedeutung der Begegnung mit dem Pferd für den Menschen.....	8
3.5 Die Bedeutung der Reittherapie.....	9
3.6 Reiten als erzieherischer Wert und Lebensachtsamkeit zu gleich.....	10
4. Welchen Nutzen kann die Reittherapie für die Ergotherapie haben?	11
5. Fazit	11
6. Literatur- und Quellenverzeichnis	12

1. Einleitung

Das ausgewählte Thema und meine Fragestellung: „Welchen Einfluss kann Reittherapie auf die Persönlichkeitsbildung haben und welchen Nutzen kann die Ergotherapie daraus ziehen?“, war für mich von besonderem Interesse, da ich in diesem Themenbereich eine große Chance und Potenzial für die Ergotherapie sehe. Mein persönlicher Werdegang mit Pferden und andere Menschen, die Kontakt zum Pferd hatten, haben mich bewegt über dieses Thema zu schreiben. Insbesondere in der heutigen schnelllebigen Zeit, die eine Gesellschaft nicht nur zu mehr Komfort begibt, sondern auch viele gesellschaftliche „Lücken“ aufkommen lässt, und dadurch Potenzial insbesondere für psychische Erkrankungen bietet, wird es immer wichtiger sich auf seine Wurzel zu besinnen und Möglichkeiten zu schaffen, diesem Schritt entgegenzuwirken.

Ich möchte mich bei meiner Fragestellung ausschließlich auf die sozialen und psychischen Aspekte des Einflusses von Reiten auf den Menschen konzentrieren und lasse den Einfluss auf die Motorik dabei weitestgehend aus.

Mit der Fragestellung meiner Facharbeit möchte ich den therapeutischen Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher (Fehl-) Entwicklung und Möglichkeiten für die ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd erläutern. Der direkte Kontakt zum Pferd ist zwar nicht so weit verbreitet wie der zu Hunden und Katzen. Dennoch erreicht er aber ein Ausmaß, dass es berechtigt ist, sich mit diesen psychischen Vorgängen mit Pferden und beim Reiten näher zu beschäftigen. Streckenweise ist das Psychische und Gesellschaftliche eng miteinander verzahnt.

2. Der Mensch

2.1 Der Mensch als handelndes Wesen in unserer Gesellschaft

Der Mensch wird allgemein als handelndes Wesen aufgefasst. Darunter versteht man handfeste Tätigkeiten, sowie die geistige Aktivität. Er handelt im Zusammenhang „von Welt und Gesellschaft, in Abhängigkeit von Ihnen und in der Orientierung durch sie.“ (Meyer 1982, S.18) Im Zusammenhang mit der Gesellschaft zu existieren, bedeutet in der Abhängigkeit von ihr und in der Orientierung durch sie zu leben. Um in der Welt handeln zu können, braucht der Mensch Antrieb. Der Begriff „Antrieb“ enthält die „Steuerung durchs Vergangene und durchs Erwartete.“ (Meyer 1982, S.19)

2.2 Der Mensch als leidendes Wesen unseres Zeitalters

Die Frage nach mentaler Gesundheit ist über den medizinischen Aspekt hinaus zu einem zentralen gesellschaftlichen und politischen Problem unserer Zeit geworden. Soziale Leiden, deren Ätiologie in der Gesellschaft zu suchen sind, bedürfen einer Erörterung. Die Frage, was das Phänomen unserer heutigen psychischen und sozialen Leiden unserer Gesellschaft stellen, sind Gegenstände gesellschaftlichen Diskurses geworden. In den Schriften von Axel Honneths, steht der Begriff der sozialen Pathologie im Zentrum seiner Kapitalismuskritik. In seiner Analyse des neoliberalen Kapitalismus vertritt er den Gedanken, dass es schon in den 1960er Jahren eine „Vielzahl von Symptomen innerer Leere, des Sich-Überflüssig-Fühlens und der Bestimmungslosigkeit“ (Ehrenberg, 2015, S.11) gegeben hat. Doch stellt sich die Frage, was sich seitdem verändert hat. Eines wissen wir alle, der Zusammenhang mit der Modernisierung unserer Welt spielt dabei eine große Rolle. Dabei sind die Medien zentrales Thema der gegenwärtigen Diskussionen, wenn es um gesundheitliche Probleme unseres heutigen Zeitalters geht. Medien bestimmen zunehmend, was wir kennenlernen und erleben, welche Erfahrungen wir sammeln, wie wir Wissen ausbilden und was wir denken, wie wir denken und

somit auch was wir von uns selbst und voneinander halten. Die Folge davon ist ein rapider Verfall unserer menschlichen Urteilskraft. Auch schon Aldous Huxley warnte in seinem im Jahre 1932 geschriebenen Roman „Eine schöne neue Welt“, vor sozialem und technischem Fortschritt und verfeinerte Methoden, die psychologische Manipulationen erwarten lassen. Diese Voraussage hat sich innerhalb eines halben Jahrhunderts bewahrheitet. Besonders geprägt, hat uns in dem technischen Zeitalter das Fernsehen und der Computer. Es ist das zentrale Thema, wenn es um Probleme der heutigen psychischen und sozialen Probleme geht. Fernsehen und Computer sind so sehr präsent in unserem Alltag, dass Vereinsamung, Mangel an sozialen Kontakten und der Mangel an Achtsamkeit von Bedeutung geworden sind. „Der Mensch unterhält sich in gewissem Sinne dauernd mit sich selbst.“ (Postman, 1988, S.20) Das Phänomen des Leidens betreffen die Menschen individuell, aber sie haben eines gemeinsam: „Sie enthüllen ein allgemeines Leid, das ein gesellschaftliches oder sogar soziopolitisches ist. Die Frage nach dem Wert der sozialen Beziehungen, die in Wirklichkeit die nach ihrem menschlichen Wert ist, lässt sich also nicht übergehen, sie ist ein Wesensmerkmal dieser Probleme.“ (Ehrenberg, 2004, S. 13)

2.3 Psychische Erkrankungen

„Als psychische Störung bezeichnet man deutliche Auffälligkeiten des Erlebens und Verhaltens Betroffener, die sich als Störungen der Wahrnehmung, der Denkprozesse, des Handelns und der Gefühle zeigen können.“ (Gumpert, 2017)

Zu den häufigsten psychischen Erkrankungen heutzutage zählen Angst- und Zwangsstörungen, Suchterkrankungen und Drogenstörungen, Schizophrene Krankheitsbilder, manische Störung und den größten Teil der Störungen macht die Depression aus. In einer Analyse des französischen Soziologen Alain Ehrenberg beschreibt Ehrenberg das Problem der heutigen Leiden: „Selbstverwirklichung, Eigenverantwortung, Streben nach Glück und Erfolg sind Ansprüche, die in der modernen kapitalistischen Gesellschaft wie selbstverständlich von jedem und jeder übernommen werden. Viele Menschen scheitern daran und reagieren mit innerer

Leere, mit Depressionen, Antriebslosigkeit und Suchtverhalten auf ihr vermeintliches „Versagen“. (Ehrenberg, 2004)

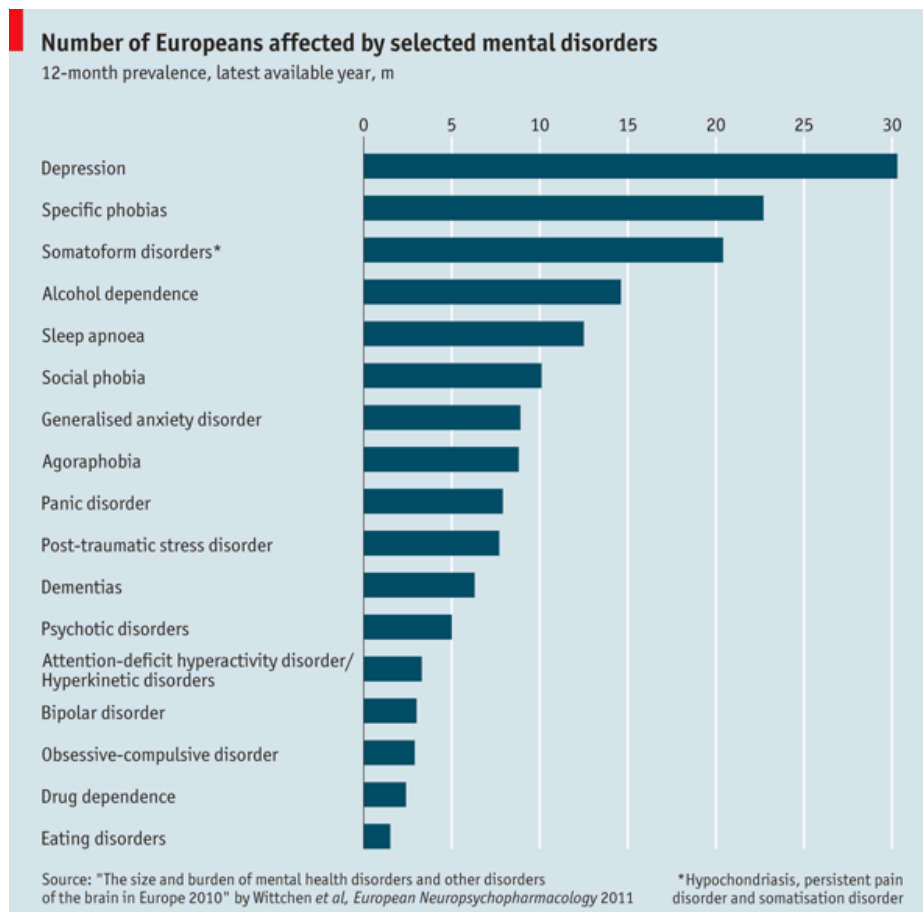


Abbildung 2: anderp.wordpress.com, 2011

In Europa treffen psychische Erkrankungen ca. 38 % der Bevölkerung. Europaweit sind die Häufungen der psychischen Erkrankungen nahezu gleich angeordnet. Einen Großteil der Hauptdiagnose macht die Depression aus.

3. Reittherapie als Gegensatz zur technisierten Welt

Die tiergestützten Interventionen finden immer mehr Anklang in der sogenannten „Therapiewelt“. Reittherapie ist eine Form der tiergestützten Interventionen. Sie bietet besonders bei psychisch erkrankten Menschen viele Möglichkeiten der Unterstützung. Im Folgenden soll erläutert werden, welche Möglichkeiten Reittherapie bietet und welche Rolle das Pferd für den Menschen in unserer heutigen Zeit haben kann.

3.1 Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung

Der Bezug zum Tier und der Natur war eng, bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, da sich eine Krankheit oder der Tod eines Tieres ebenso unmittelbar auf das Wohlergehen der Familie niederschlug, besonders in landwirtschaftlichen Lebensstrukturen. Dementsprechend war auch der Umgang mit den Tieren von Fürsorge und Achtung der Tiere als Lebewesen bestimmt. Der Umgang mit Tieren war für die Menschen bis vor dem zweiten Weltkrieg und in weiten Teilen Deutschlands auch noch lange Zeit im Rahmen kleinbäuerlicher Strukturen nicht wegzudenken und bestimmte zu großen Teilen den Tages- bzw. den Jahresablauf. Auch für die Kinder gehörte es zum Alltag, das Vieh zu versorgen und die ihnen aufgetragene Arbeit auf Hof und Feld zu verrichten. Diese innige Verbindung zu den Tieren ist den Menschen im Laufe der Industrialisierung immer mehr verloren gegangen. Durch die Mehrheit der möglichen Beschäftigungen, war man auf das Halten von landwirtschaftlichen Nutztieren zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der familienwirtschaftlichen Lage immer weniger angewiesen. Die bis dahin vorherrschende innige Beziehung zu den Tieren beschränkte sich nun immer mehr auf bestimmte Personengruppen, welche sich berufsmäßig noch mit der Nutztierhaltung beschäftigten. Die Tatsache, dass Menschen Beziehungen zu Tieren aufbauen können, die denen zu anderen Menschen qualitativ gleichen, ist für viele Verhaltensforscher gleichzeitig auch der entscheidende Hinweis darauf, dass Tiere auch als therapeutische Helfer eingesetzt werden können. Damit solch eine Therapie mit Tieren wirkt, ist das Empfinden der betreffenden Person ausschlaggebend, es handle sich um Partnerschaft. Dass Menschen ihren lieb gewonnenen Vierbeinern Namen geben, ist z. B. das äußere Zeichen für Empfindungen dieser Art.

3.2 Die Natur

„Kontakt mit der Natur schafft das Reiten schon durchs Pferd, dem Repräsentanten der Natur in der technischen Welt. Darüber hinaus begegnet Natur in vielfältiger Form.“ (Meyer 1982, S.77) Der erste Kontakt mit der Natur besteht schon darin, dass die meisten Reitställe ländlich gelegen sind. Pferdeweiden, Hafer, Heu und Stroh sind eindrucksvolle Gegenstände der Natur und damit verbunden die Echtheit und Ungebundenheit, die insbesondere auf den Stadtmenschen wirken. Natur erlebt man auch, wenn man „als Kind der Sauberkeitgesellschaft die fruchtbare Erde unter der Kategorie des Schmutzes wahrnimmt, dreckige und verschwitzte

Pferde putzt und ihren Mist aus dem Stall nach draußen ...schafft.“ (Meyer 1982, S. 77) Auch eine Reithalle oder ein Reitplatz ist mehr Natur, als eine Turnhalle oder ein Billardsaal, elementar wahrgenommen können Wiesen, Bäume und die frische Luft, die einen in einem Reitstall umgeben. Die meist unendliche Ruhe bei einem Ausritt im Wald birgt für die Menschen eine tiefe Achtsamkeit mit der Umgebung und mit sich selber. Der Geruch der verschiedenen Pflanzen und Bäume, Tiere, die man von ganz Nahem beobachten kann, erden den Menschen zu tiefst und bewirken im Hier und Jetzt zu leben. Zahlreiche Reiter fühlen sich bei einem Ausritt „in ihrem Element, das heißt in der Natur und bei der Natur.“ (Meyer 1982, S.77)

3.3 Das Pferd

Pferde begleiten den Menschen schon seit Urzeiten. Zunächst als Nahrungsquelle, wurden sie wahrscheinlich vor rd. 4000 bis 5000 Jahren domestiziert. In der weiteren Historie der Pferde, wurden sie als Last- und Zugtiere, als auch als Reittiere verwendet. Sie halfen beim Ackerbau, ermöglichten es, schneller weite Strecken zurückzulegen und förderten dadurch die Ausbreitung ganzer Völker. Auch in der Kriegsführung waren Pferde bald unerlässliche Partner des Menschen. „Der unmittelbare Kontakt mit dem Pferd ist in technischen Gesellschaften nicht mehr selbstverständlich.“ (Meyer 1982, S.72) Der Kontakt zum Pferd ist für viele Menschen fremd geworden. Auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg, war es nicht mehr selbstverständlich, dass Stadtkinder in den Kontakt mit Pferden kamen. „Im Güter- und Personenkraftverkehr, im Kriegsdienst sowie in der Land- und Forstwirtschaft wurde es durch die maschinelle Kraft ersetzt, und zwar als eine der charakteristischen Maßnahmen des sogenannten „technischen Zeitalters“. (Meyer 1982, S.72). „Das Verschwinden des Pferdes... ist eines der sichtbarsten Merkmale unserer Epochenscheide.“, so Mirgeler (1962, 50) Doch trotz der Technisierung unserer Gesellschaft, starb das Pferd nicht aus. Dieses zeigt, dass das Pferd immer noch eine gewisse Attraktivität aus der Sicht des Menschen hat. Im Zuge der Modernisierung der technischen Gerätschaften, gab es weniger Pferde, die als „Arbeitstiere“ genutzt wurden, dennoch stieg das Interesse am Reitsport. Heutzutage wird das Pferd vielfach im Reitsport genutzt, aber findet immer mehr Verbreitung auch im therapeutischen Bereich. Mit dem Pferd verbinden viele Menschen das Element der „Natur“. Es repräsentiert Natur als Gegensatz zur technischen Welt und der Maschine.

3.4 Die Bedeutung der Begegnung mit dem Pferd für den Menschen

Die Begegnung mit dem Pferd bedeutet die Bereitschaft zum Handeln, Ergreifen und Gestalten. In vielfältiger Hinsicht stellt das Pferd eine Alternative zur üblichen Lebensweise in der technischen Gesellschaft und zur Maschinenwelt dar. Mit dem Tier umzugehen, ist etwas anderes, als mit einer Maschine umzugehen. Dieses macht das Pferd so faszinierend und attraktiv für den heutigen Menschen. Mit dem Pferd erfährt der Mensch Wirklichkeit. Diese erfährt man schon beim Putzen des Pferdes. Man muss sich dem Pferd nähern und mit ihm nonverbal kommunizieren. Pferde sind auch in der Lage, nicht die Bedeutung der Worte, sondern die „zahlreichen Kommunikationen, die im Ton der Sprache und der sie begleitenden Gestik enthalten sind“ (Stempel, 2011, S.43) zu verstehen. Das Axiom von Watzlawick „Man kann nicht nicht kommunizieren“ ist im Umgang mit dem Pferd also entscheidend. Das Putzen des Pferdes mit Striegel und Bürste lässt sich sogar als Nebeneffekt eines psychischen Prozesses verstehen. Das Pferd wird beim Putzen immer wieder mit den bloßen Händen berührt, das warme weiche Fell dabei direkt gespürt. Wirklichkeit begegnet dem Menschen beim Umgang mit dem Pferd auch im Staub, Schmutz und Mist. Diese Begegnung mit der Wirklichkeit bildet wahrscheinlich einen wichtigen Faktor für die „vielfach geäußerte und praktizierte Auffassung, die Pflege des Tieres gehöre eigentlich zum Reiten hinzu.“ (Meyer 1982, S.118). Die im Reiten begegnete Natur befreit von den Normen und Zwängen der technischen Welt. Die Prägung der technischen Welt äußert sich im Verhalten, in den Einstellungen sowie in den Ideen der Menschen. Das Pferd fordert oftmals andere Handlungsmuster einzuschlagen. Pferde geben Feedback, „unmittelbar, schonungslos, frei von Vorurteilen und sozialer Erwünschtheit, ohne intellektuelles Gehabe und Höflichkeit.“ (Stempel, 2011, S.41) Das Reiten auf einem Pferd reizt den Menschen besonders. Das auf dem federnden Rücken des Pferdes Getragen werden, knüpft an den früheren Erfahrungen der Menschen an. Reiten heißt aber auch Handeln und Betätigen. Um es zu dirigieren, muss man sogenannte „Hilfen“ geben, das heißt, man muss das Pferd unter sich spüren und entsprechend mit Gewicht-, Körper- und Schenkelhilfen einwirken. Sich dem anzunehmen fordert auch, Eigeninitiative zu übernehmen, damit man das Pferd unter sich Gehorsam macht. Das menschliche Bewusstsein wächst, wenn es gelingt, die Kraft und die Dynamik des Pferdes zu beherrschen. Um das Pferd Gehorsam zu machen, wird eine klare strukturierte Verhaltensweise vorausgesetzt. Das Pferd fordert also vom Menschen, sich bewusst mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen.

3.5 Die Bedeutung der Reittherapie

„Die Reittherapie hat sich aus der Hippotherapie sowie dem heilpädagogischen Reiten und Voltigieren heraus entwickelt und weiter differenziert. Heute wird sie als interdisziplinäre Vernetzung zwischen Psychologie, Pädagogik, Medizin und Pferdesport verstanden.“
(Bildungsinstitut für Reittherapie, 2017)

Reittherapie wird in allen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschlands angeboten.

Reittherapie gibt es in verschiedenen Bereichen, unter anderem in speziellen Einrichtungen für die heilpädagogische Förderung mit dem Pferd, motopädagogische Angebote auf dem Pferd, aber auch im psychiatrischen Bereich.

Das Therapeutische Reiten umfasst folgende Fachbereiche: Hippotherapie, durchgeführt von Physiotherapeuten mit entsprechender Zusatzausbildung, Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd, durchgeführt von Pädagogen oder Psychologen, mit entsprechender Zusatzausbildung „Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd“, durchgeführt von speziell ausgebildeten Ergotherapeuten Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen ergänzt als paralleler Ansatz die oben genannten Fachbereiche. Die Reiterei gehört dabei zu den wenigen Sportarten, die Menschen mit Behinderungen und Nichtbehinderte zusammen ausüben können. Auch im Ausland wird Reittherapie, insbesondere in südamerikanischen Ländern wie Argentinien, Ecuador, Costa Rica und Venezuela angeboten.

Reittherapie ist für Menschen jeden Alters zur Förderung, Unterstützung und Stabilisierung bei Entwicklungsverzögerungen im Bereich Wahrnehmung, Motorik, Sozialverhalten, Kommunikation und Sprache, Koordination und Kognition. Ebenfalls ist sie geeignet für Lernbehinderungen, Verhaltensbesonderheiten, Schwierigkeiten im Sozial- oder Beziehungsverhalten, motorischen Schwierigkeiten, psychischen Störungen und posttraumatischen Belastungsstörungen. (DKThR, 2017)

„Die Bewegung des Pferdes und der Prozess der Beziehungsgestaltung zum Therapiepferd und zum Therapeuten unterstützen den Klienten in der Auseinandersetzung mit seinen individuellen Schwierigkeiten. Die Nutzung der Senso- und psychomotorischen Impulse des Pferdes helfen günstige psychologische und physiologische Veränderungen beim Klienten herbeizuführen.“
(DKThR, 2017)

3.6 Reiten als erzieherischer Wert und Lebensachtsamkeit zu gleich

Das Pferd toleriert ein großes Maß an Unterwerfung. Es versucht den Menschen, der zielgerichtete Einwirkungen betätigt, zu verstehen, als auch Menschen, die mit unkontrollierten Aktionen oder Reaktionen einwirken. Doch möchte man eine echte Vertrauensbasis zum Pferd aufbauen, kann dieses nur mit absoluter Ehrlichkeit, gegenseitigem Respekt und Empathie passieren. Der Mensch muss dem Pferd also klare Strukturen vorgeben. Das heißt, eine konsequente, faire und empathische Haltung einnehmen. Diese beginnt schon beim Umgang mit dem Pferd. Der Mensch muss sich eindeutig zum Pferd positionieren, damit es die Körpersprache versteht und dem folgt, was von ihm abverlangt wird. Genauso muss der Mensch als Reiter klare Hilfen geben, damit das Pferd unter dem Reiter versteht, was es machen soll. Bei Widerstand des Pferdes ist der Mensch gefordert, seine eigene Verhaltensweise zu bemerken und gegebenenfalls sein Verhalten zu ändern. Da Pferde Gefühle und Verhalten des Menschen wahrnehmen können, wird ein hohes Maß an Wahrnehmung seines eigenen Körpers vorausgesetzt. Er muss also handeln, sein eigenes Bedürfnis zurückstellen, oder bekommt Bestätigung, mit dem Ergebnis, dass das Pferd das macht, was von ihm abverlangt wurde. Der Mensch, der sich mit dem Pferd auseinandersetzt, muss dementsprechend eine gute Führungsposition einnehmen. Versucht er beispielsweise das Pferd mit groben Einwirkungen zu etwas zu zwingen, wird er das Ziel auf Dauer nicht erreichen. Ist er aber emphatisch und versucht sich in das Pferd hineinzusetzen, muss er sich sein eigenes Verhalten bewusstmachen. Deshalb werden Pferde in Schulungen von Managern, im Coaching von Führungskräften oder im Rahmen von persönlicher Entwicklung eingesetzt. Der Umgang mit dem Pferd veranlasst Verantwortung für das Tier und für sich selber zu übernehmen vom Füttern bis hin zum Prozess des Reitens, laufen unterschiedliche psychische Prozesse ab. Auch Binding schrieb 1928: „Hier auf dem Rücken von tausend Pferden lernte ich die Geduld, die mir sonst niemand beigebracht hätte. Hier lernte ich das Nie-sich-Aufgeben, das Nie-sich-gehen-Lassen. Hier lernte ich mich zu sammeln, gerecht zu sein, nie in Zorn zu geraten...hier verlernte ich alle Eitelkeit, alle Selbstgefälligkeit, alle Selbstherrlichkeit...“ (Meyer 1982, S.135)

Somit kann man den Reitstall auch als Lernfeld des eigenen Selbst verstehen.

4. Welchen Nutzen kann die Reittherapie für die Ergotherapie haben?

Im August 2012 ließ die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) in einer Studie die Auswirkungen des Umgangs mit Pferden auf die Charakterbildung untersuchen. Das Ergebnis war eine Bestätigung der vorherigen Beobachtungen. Das Pferd hat positive Auswirkungen auf den Charakter des Menschen: Es fördert Führungs- und Durchsetzungsstärke, Zielstrebigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Belastbarkeit und Strukturiertheit. Auch fühlen sich die Menschen durch das Pferd ausgeglichener und zufriedener.

Des Weiteren kann die Reittherapie die innere Balance und Achtsamkeit fördern, schafft Körperbewusstsein, erweitert die Sozialkompetenz und steigert das Selbstwertgefühl.

Diese Erkenntnisse können helfen, die ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd gezielt einzusetzen. Das Medium „Pferd“ eignet sich besonders für therapiemüde Klienten. Es kann sowohl bei Kindern, als auch Erwachsenen eingesetzt werden. Bei Kindern, die die Achtsamkeit mit sich selber (und der Umwelt) erlernen müssen oder Erwachsene, die den Bezug zu sich und der elementaren Umwelt wiedererkennen müssen.

5. Fazit

Dem Medium „Pferd“ in der Ergotherapie, gilt besonders heutzutage besonderer Aufmerksamkeit. Die vom wirtschaftlichen Druck und damit von den Zwängen der Gesellschaft entlastende Beschäftigung mit dem Pferd befreit das seelische Geschehen und lässt es entfalten. Somit kann Reittherapie besonders Menschen mit psychischen Erkrankungen helfen. Aus den vielfältigen Erkenntnissen, kann schlussgefolgert werden, dass Reittherapie Einfluss auf die Persönlichkeitsbildung haben kann und eine große Chance als noch relativ neue Therapiemöglichkeit bietet.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ander`s Blog (2011) Abbildung 2 *Die Phobie*, Zugriff am: 17.05.2017, Verfügbar unter: www.anderb.wordpress.com
- Bildungsinstitut für Reittherapie (2017) *Therapie mit dem Pferd zum Wohle des Menschen*, Zugriff am 17.05.2017, Verfügbar unter: www.bildungsinstitut-reittherapie.de
- Borchardt, A. (2013) *Reiten fördert die charakterliche Entwicklung*, Zugriff am: 25.05.2017, Verfügbar unter: www.pferd-aktuell.de
- Deutsches Kuratorium für therapeutisches Reiten (2017) *Therapeutisches Reiten*, Zugriff am: 17.05.2017, Verfügbar unter: www.dkthr.de
- Ehrenberg, A. (2004) *Das erschöpfte Selbst*, Frankfurt/New York: Campus Verlag
- Gumpert, Dr. N. (2017) *Psychische Störungen*, Zugriff am: 17.05.2017, Verfügbar unter: www.dr-gumpert.de
- Huxley, A. (2011) *Schöne neue Welt*, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Meyer, H. (1982) *Das Erlebnis Reiten. Psychologie und Soziologie des Reitens*, Köln: Quadriga- Verlag
- Mopo, (2016) Abbildung 1 *Tipps für Eltern: Wie gefährlich ist Reiten für Kinder wirklich*, Zugriff am: 30.05.2017, Verfügbar unter: www.mopo.de
- Postman, N. (1988) *Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie*, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Stempel, A.E. (2011) *Pferdegestützte Persönlichkeitsbildung. Der Einsatz von Pferden in der Erwachsenenbildung*, Hamburg: Diplomica Verlag